
WEPROWATZER
HEIMATBLÄTTER

Beilage zu Heft 19

Katharina Längle geb. Scherer / John Gross

Der Deutsche Friedhof in Weprowatz

Eine Dokumentation der erhaltenen Grabsteine,
aufgenommen im Jahre 2009

Mit einem Beitrag über die Geschichte
der Friedhöfe in Weprowatz

von
Paul Scherer



Karlsruhe / Backnang / Zirndorf 2010

Inhaltsangaben:

Einführung	Seite 03
Die Friedhöfe in Weprowatz	Seite 04
Die Grabsteine	Seite 11
Namensregister der Inschriften auf den Grabsteinen	Seite 85

Abkürzungen und Zeichen:

- * = Datum der Geburt bzw. der Taufe
- + = Sterbedatum
- FB = Familienbuch Weprowatz, mit Familiennummer
- KB = Angaben aus den Kirchenbüchern
- () bzw. [] = Ergänzungen der Verfasser bzw. aus anderen Quellen

Bildnachweis:

Mitrić, Papajčik: Gedenkstätte auf dem Deutschen Friedhof in Weprowatz. (Titelbild: Aufnahme August 2009); John Gross (Seite 6, unten, Aufnahme 2005); Paul Scherer (Seite 6, 7, 8, 9, Aufnahmen Juni 2010).

Einführung

Während seiner zweiten Weprowatzreise im Jahre 2005 begann John Gross aus Kanada, auf dem Ungarischen Friedhof die alten Grabsteine deutscher Familien zu fotografieren. Dieses schwierige Unterfangen gelang nur zum Teil, denn das Gelände war hier überwuchert von Gestrüpp und zugewachsen von Hecken und Sträuchern. Ein Durchkommen war fast unmöglich.

Beim dritten Besuch in Weprowatz im Jahre 2007 setzte John diese Arbeit mit der Hilfe von Čaba Papajčik und Vojin Mitrić fort. Diese organisierten und bezahlten Arbeiter aus Weprowatz, welche das unwegsame und zugewachsene Friedhofsgelände von Gestrüpp und Sträuchern befreiten. So war es John möglich, seine Aufnahmen zu vollenden. Diese Arbeit wurde den Weprowatzer Landsleuten als DVD angeboten, welche mehr als 800 Aufnahmen von Grabsteinen des Ungarischen Friedhofs enthielt.

Bei einer Besichtigung des alten Deutschen Friedhofes im Jahre 2007 wurden nur einige wenige Aufnahmen gemacht, da auch hier das Gelände völlig zugewachsen und überwuchert war.

Während der vierten Busreise im Jahre 2009 fotografierte John die Grabsteine auf dem alten Deutschen Friedhof. Herr Mitrić stand ihm auch hier hilfreich zur Seite. Er hatte bereits mit seinen fleißigen Helfern aus Weprowatz gute Vorarbeit geleistet und auf dem Gelände die Sträucher und Hecken abgeholzt und mit dem Gestrüpp verbrannt, sodass man sich überall frei bewegen konnte. Schließlich beorderte Herr Mitrić am Montag vor der Rückreise zwei Arbeiter auf den Friedhof, die mit Pickel, Spaten und Brecheisen bereitstanden, um den fleißigen Helfern aus Deutschland, Günther und Alexander Weißbarth, Michael und Andrea Längle, Katharina Längle geb. Scherer mit Enkel Moritz Simon und John Groß, beizustehen, die Grabsteine umzudrehen, zum Teil auszugraben und aufzustellen, um die Aufnahmen tätigen zu können.

Mehr als 500 Fotos wurden von den Grabsteinen des alten Deutschen Friedhofs aufgenommen, größtenteils von John Gross gemacht, aber auch von Günther und Alexander Weißbarth, Matthias Haas und Paul Fuchs.

Die Friedhöfe in Weprowatz (Vepröd, Krušćić)

Der Stand unserer Kultur – so wird zu Recht gesagt – kann auch daran abgelesen werden, wie wir mit den Toten umgehen. Unsere Friedhöfe verraten auf diese Weise viel über uns selbst.

„Im Tode sind alle Menschen gleich“. Dieses geläufige Wort spiegelt sich in den Gräbern auf den Friedhöfen nicht wieder. Trauerfeiern und Bestattungsarten unterscheiden sich bei den verschiedenen Glaubensbekenntnissen und bei Atheisten. Oft gehörten die Bewohner eines Dorfes in der Batschka verschiedenen Nationalitäten an. Sie sind daher wichtige Zeugen kulturhistorischer Entwicklungen eines Dorfes wie Bestattungsbrauchtum und Totensitten. So lebten nach der Neugründung des Dorfes „Webrovacz“ (Krušćić) im Jahre 1758 nach und nach Ungarn, Slowaken, Deutsche, Juden, Ruthenen, Montenegriner, Serben und Ukrainer im Ort.

Nach einer Ortsbeschreibung „Veprovac“ des Notars Zónyi aus dem Jahre 1864 gab es vermutlich vor 1758 bereits eine dörfliche Siedlung auf der Gemarkung von Krušćić (siehe: „Alter untergegangener Friedhof“). Diese Siedlungsreste sind meines Erachtens bis heute nicht näher untersucht worden. In diesem untergegangenen Ort lebten vermutlich Ungarn und Serben nacheinander.

Brauchtum:

Nach kirchlichem Brauch - außer bei den Juden, waren die Bewohner nach 1758 katholisch - kündigten die Totenglocken das Ableben eines Menschen an. An ihrem Geläut konnten die Einheimischen erkennen, ob ein Kind, ein Mann oder eine Frau verstorben war.

Aufgebahrt wurde der Leichnam in der „guten Stube“, da kein Leichenhaus vorhanden war. Deshalb musste die Beerdigung auch binnen 48 Stunden stattfinden. Verwandte und Freunde fanden sich im Trauerhaus zum Beten des Rosenkranzes ein.

Der Pfarrer nahm, begleitet von den Messdienern, die Einsegnung im Hofe des Trauerhauses vor. Der Kantor und dessen Gesangsgruppe und

manchmal auch eine Blaskapelle umrahmten die Totenfeier. Danach wurde der Sarg dem Leichenzug voraus entweder mit dem Leichenwagen zu einem Friedhof gefahren oder von Freunden zu Grabe getragen. Am Grabe verabschiedete der Pfarrer nach Verlesung des Lebenslaufs, einem kurzen Gebet und Segnung, den Toten vom irdischen Leben.

Die Gräber wurden von den Angehörigen durch Blumenschmuck und Tausende von brennenden Kerzen gepflegt, vor allem zum Fest Allerheiligen.

Die Friedhöfe in Weprowatz

1.) Alter, untergegangener Friedhof

Notar Zónyi erwähnt 1864 den topographischen Namen „Pusztatemplom“ (Pusta-Kirche). Laut Zónyi ist damit ein Hügel benannt, der sich seinerzeit westlich der Gemeinschaftswiese befand. Die Überlieferung sagt, dass sich dort eine alte Kirche befand. Zum Zeitpunkt des Berichtes von Zónyi soll es dort Spuren von Ziegelsteinen gegeben haben. Ausgrabungen wiesen ebenfalls an dieser Stelle auf Knochenfunde hin. Dies ist wohl so zu deuten, dass sich in unmittelbarer Nähe zur einstigen Kirche ein Friedhof befand. Ob Kirche beziehungsweise Friedhof aus der Zeit vor oder nach 1525, also eventuell aus ungarischer oder slawischer Siedlungsperiode stammen, ist nicht Gegenstand der Beschreibung von Zónyi.

2.) Ungarisch-slowakischer Ansiedlerfriedhof

Möglicherweise gab es nach der Gründung des Ortes im Jahre 1758, wie damals üblich, auch einen Friedhof bei der Kirche beziehungsweise um die Kirche herum. Josef II. (1780-1790) verfügte gleich nach seinem Regierungsantritt jedoch, dass die Friedhöfe außerhalb geschlossener Ortschaften anzulegen seien. Wahrscheinlich trifft dies auch im Falle von Weprowatz zu und der Friedhof wurde verlegt. Diese Maßnahme sollte dazu beitragen, Seuchenepidemien zu vermeiden. Sie nutzte allerdings nur wenig, da Weprowatz und die Batschka im 19. Jahrhundert dennoch von Seuchen mehrmals heimgesucht wurden.

3.) Ungarischer Friedhof



Die Pieta in der linken Kapelle des ungarischen Friedhofs.

Er wurde vermutlich unmittelbar nach 1780 angelegt und hat bis in unsere Zeit Bestand. Die in den ersten 2-3 Generationen magyarisierten Slowaken hatten wohl keinen eigenen Friedhof angelegt. Sofern die später zugesiedelten Deutschen im „Ungarischen Dorf“ wohnten, wurden sie bereits Anfang des 19. Jahrhunderts dort bestattet. Der älteste dort erhaltene Grabstein einer Deutschen stammt aus dem Jahre 1784. Die Grenze zwischen dem „ungarischen“ und dem „deutschen“ Dorf beziehungsweise Friedhof verlief beim heutigen Dom und der Mühlgasse.



Der Ungarische Friedhof. Im Vordergrund das „Spital“, heute Sitz des ungarischen Kulturvereins.



Die zwei Eingangskapellen zum Ungarischen Friedhof.

4.) „Ahnenfriedhof“ oder Ansiedlerfriedhof der Deutschen

Angelegt wurde dieser Friedhof mit der Zuzug der Deutschen im Jahre 1786 in der Mühlgasse. Er wurde Mitte des 19. Jahrhunderts aufgegeben. Heute finden sich davon keine Zeugnisse mehr.

5.) Deutscher Friedhof

Nach der Aufgabe des Ahnenfriedhofs wurde am Ende des deutschen Dorfes in der Nähe des späteren Bahnhofes der neue deutsche Friedhof angelegt. Der älteste dort gefundene Grabstein stammt aus dem Jahre 1839. Nach der Flucht und der Vertreibung der Deutschen ist die Auflösung des Friedhofes nach und nach und infolge der mangelnden Pflege erfolgt. In unserer Zeit kann man in der Anlage unter Gestrüpp vielleicht noch einzelne Grabsteine entdecken. Eine Säuberungsaktion fand im August 2009 statt. Weitere Schritte wären wünschenswert und sollten in begrenztem Rahmen erfolgen. Dazu sind die Heimatortsgemeinschaft und Privatpersonen zu Spenden oder Initiativen aufgerufen.

6.) Jüdischer Friedhof

Nördlich der Slowakengasse lag der Friedhof der jüdischen Bewohner, die seit 1786 bis in die 20-er Jahren unseres Jahrhunderts im Dorf nachweisbar sind. Die letzten der wirtschaftlich gut gestellten Einwohner hebräischen Bekenntnisses sind nach Neusatz gezogen. Die verwaisten jüdischen Gräber pflegte eine deutsche Ortsbewohnerin noch in den 1930-er Jahren, vermutlich gegen ein entsprechendes Entgelt. Heute sind keine Spuren mehr von diesem Friedhof zu entdecken.

7.) Gemeindefriedhof

Die montenegrinischen Siedler, die nach dem II. Weltkrieg in das Dorf kamen, legten einen eigenen Friedhof hinter der Mühle an und pflegten ihn ihrem Brauchtum entsprechend. Inzwischen ist dort das größte Gräberfeld des heutigen Kruščić zu finden. An dieser Stelle wurde in den letzten Jahren auch eine Leichen- und Verabschiedungshalle erbaut. Dies ist der einzige Friedhof in Weprowatz, der heute von der Gemeinde verwaltet wird.



Der Gemeindefriedhof mit Aufbahrungshalle in der Mühlgasse.

8.) Anonyme Grabstätte

Als Grabstätte muss noch die Ruhestätte der in der Nacht vom 13. auf den 14. November 1944 ermordeten 19 Männer im Hinterhof des alten Gemeindehauses (heute neue Schule) aufgezählt werden. Die Pietät ihnen und ihrem Sterben gegenüber sollte Veranlassung sein, ihrer Ruhestätte, die sich in ungeweihter Erde befindet, zu gedenken.



Bild des Opfersteins auf dem Ungarischen Friedhof, der im August 2005 von der Ortsgemeinschaft und den Spenden der Landsleute aufgestellt wurde.

Die Lage der Friedhöfe

Ortsplan von Weprowatz nach Johannes Weissbarth, mit den nachträglich markierten Friedhoflagen. Die Lage des alten untergegangenen Friedhofs konnte nicht genau bestimmt werden (topographischen Namen „Pusztatemplom“ (Pusta-Kirche, westlich der Gemeinschaftswiese).

